



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXXI. Augusti. Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus. Utinam frigidus esses, aut calidus! des quia tepidus es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te evomere ex ore meo. Jch weiß ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

alobald sagen werden / du verlangest
 durch die Heiligkeit einen Ruhm zu
 erlangen / welchen du dir durch deinen
 Verstand nicht getrauest zu erlangen.
 Wann du endlich wilt hinaufgehen
 ad eum omnibus modis glorifi-
 candum, ihn herrlich zu machen
 in allen möglichen Dingen / so hast
 du dich mehr / als jemahls / vorzuse-
 hen. Dann du wirst die Schmach
 aller Geschlechter der Menschen tra-
 gen müssen / indem dir auch die aller-
 schimpflichsten sagen werden / du wirkst
 vielmehr mit einem Eyffer / als mit
 einem Verstande. Dahero erinne-
 re dich alsdann deines Jesu / welcher
 aus der verächtlichsten Pforten zu
 Jerusalem herausgehet / gezieret mit
 dem schönsten Kleide der Verach-
 tung. Sage dabey zu dir selbst:

Jesus, ut sanctificaret per suum
 sanguinem populum, extra por-
 tam passus est. Damit Jesus
 das Volk durch sein Blut heilig-
 te / hat er ausser der Pforten ge-
 litten; und ich sollte furchtsam in-
 nerhalb meiner Schranken mich auf-
 halten? Dieses sey ferne von mir.
 Exeamus igitur ad eum extra ca-
 stra, improperium ejus portan-
 tes. Laßt uns derohalben hin-
 aufgehen ausser dem Lager / und
 seine Schmach tragen. Wann
 wirst du aber jemahls die Gelegen-
 heit haben / improperium ejus, seine
 Schmach zu tragen? Du wirst
 kaum eine Gelegenheit haben / wegen
 seiner eine solche Schmach zu tragen /
 die mit seiner Schmach sollte können
 verglichen werden.

XXXI. Augusti.

Scio opera tua, quia neque frigidus es, neque
 calidus. Utinam frigidus esses, aut calidus! sed quia tepidus
 es, & nec frigidus, nec calidus, incipiam te evomere
 ex ore meo.

Ich weiß deine Werke / dann du weder kalt / noch warm bist.
 Ich wollte / daß du kalt / oder warm wärest! weil du aber lau / und
 weder kalt / noch warm bist / werde ich anfangen / dich aufzu-
 werffen aus meinem Munde. Apoc. 3. v. 15.

zu werden scheine. Dann wann
das Kalt seyn allhier so viel heisset/als/
man habe den Göttlichen Dienst
nicht erkennet/ und nicht angenom-
men; wie ist es möglich/ daß das Kalt-
seyn Gott lieber sey/ als das Lau-
seyn/ in welchem man angefangen
den Dienst Gottes mit grossem Eyf-
fer anzunehmen/ hernach aber dar-
von nachlässe? Aber es wird nicht
gefragt/ daß das Kalt-seyn Gott lie-
ber sey/ als selbiges Lau-seyn; son-
dern es wird allein gesagt/ daß es we-
niger verdienstlich sey. Und also ist
zu wissen/ daß dieses Wortlein/ Uti-
nam, ich wünschte/ allhier in Gott
keine Begierde eines würeklichen/
sondern eines abwesenden Guts/ o-
der/ recht darvon zu reden/ eines we-
nigern Übels/ anzeige. Eine solche
Begierde hatten die jenigen/ welche
gefragt: Utinam in servos & fa-
mulas venderemur! Wolte Gott/
wir würden zu Knechten und
Mägden verfaufft! Ekh. 7. v. 4.
Utinam consumptus essem, ne o-
culas me videret! Wolte Gott/
ich wäre verzehrt worden/ damit
ich kein Auge sehen könnte! Job.
30. v. 18. Ein weniger Ubel ist/ daß
man den Dienst Gottes nicht erken-
net/ und nicht angenommen habe/ als
daß man ihn mit grossem Eyffer an-
genommen/ und hernach vernachläs-
sige. Ich habe gesagt/ es sey ein we-

niger Ubel. Dann wann es an sich
selbst kein kleineres Ubel ist/ so ist es
doch ein kleineres Ubel wegen der Fol-
ge/ so es nach sich ziehet. Dann was
bildest du dir ein? Vermeinst du/
die Lauigkeit sey ein beständiger
Stand? Du betrügest dich sehr.
Es ist ein Stand/ in welchem keiner/
wann er auch schon wil/ fest stehen
bleiben kan/ sondern er muß allezeit
schlechter werden/ und so lange ab-
nehmen/ bis er endlich zu Grunde
gehet. Wann man ein Wasser-
Geschirr von dem Feuer hinweg
nimmt/ so ist es nicht allein nicht mehr
tauglich/ die gröfste Hitze zu behal-
ten/ welche dasselbige gehabt/ als es
noch nahe bey dem Feuer gestanden/
sondern es kan auch die mittelmäßige
Hitze nicht mehr behalten/ welche es
gehabt/ nachdem es von dem Feuer
genommen worden; ja es muß auch
nach und nach völlig kalt werden.
Eben dieses geschieht auch disfalls
mit einem lauen Menschen. Er
wird von dem Feuer genommen/ in-
dem er anfänget das Gebet außzulaf-
sen/ die Lust zu geistlichen Büchern zu
verlieren/ die Casteyungen des Leibes
und die Mäßigkeit zu verlassen/ auch
sich völlig denen/ wo nicht bösen/ doch
überflüssigen Ergözüngen ergiebt.
Was hältst du von diesem? Ver-
meinst du/ er werde in diesem Stan-
de eine lange Zeit verbleiben können?
O wie

O wie sehr wird er betrogen! Er muß alle Augenblicke von einem Ubel in ein größeres Ubel fallen. Wohin aber kömmt es endlich? Bis er völlig kalt wird. Dahero / wann G^ott in ihm eine solche abscheuliche Zubereitung siehet / hasset er seine Laugigkeit der gestalt / daß er endlich / dem ersten Ansehen nach / mit einem ungewöhnlichen Geschreyfaget: Utinam frigidus esses, aut calidus! Ich wünschte / daß du kalt / oder warm wärest! Wer weiß aber / ob nicht du selbst derjenige armseelige Mensch seyst / von welchem allhier geredet wird?

3. Betrachte / daß es das Ansehen habe / als wäre dir mit der vorigen Auflegung noch nicht genug geschehen. Dann wann die Laugigkeit desentwegen ein so großes Ubel ist / die weil es nach und nach zu der Kälte kömmt; so folget / daß die Kälte ein viel größeres Ubel sey / als die Laugigkeit. Wann es aber ein größeres Ubel ist / wie kan G^ott wünschen / daß du vielmehr kalt / als lau seyn sollest? Aus diesem sehe ich / daß du den Unterscheid nicht beobachtet habest / welchen ich dir zu Anfang dieser Betrachtung / als eine ganz notwendige Lehre zu rechter Verstandniß dieses Texts / gegeben habe. Die Kälte / welche vor dem gehörigen Eyffer in dem Dienste G^ottes gehet / ist

gang unterschieden von der Kälte / so nach selbigem Eyffer kömmt. Die erste Kälte ist bey G^ott zu entschuldigen / die weil sie herkömmt / wie vorhero gesagt worden / aus Ermangelung gehöriger Erkenntniß. Die andere Kälte aber hat diese Beschaffenheit nicht; dann diese hat schärgliche Erkenntniß vorhero gehabt / und ist so keiner Entschuldigung werth. Wann derohalben G^ott allhier gesagt hat: Utinam frigidus esses, aut calidus! Ich wünschte / daß du kalt / oder warm wärest! Was für einer Kälte hat er wollen reden? Vielleicht von der / welche nach der Wärme folget? Daraus nicht. Dann die e ist das größte Ubel / zu welchem dich endlich die Laugigkeit bringet / wann du einmal von dem angefangenen Guten nachlässest; und ist also gewiß / daß sie ist / als die Laugigkeit. Hat demnach G^ott von der Kälte wollen reden / welche vor der Wärme gehet. Dahero ist wohl zu merken / daher nicht gesagt: Utinam calidus esses, aut frigidus! Ich wünschte / daß du warm / oder kalt wärest! Ich wünschte / daß du kalt / oder warm wärest! So oft er allhier diese Worte wiederholet / hält er alsozeit eben diese Ordnung / daß er zuerst die Kälte / und hernach die Wärme

annet / anzudeuten / von was für ei-
 ner Kälte er rede ; nemlich von der
 kalten / welche noch nicht von der
 Wärme zu der Kälte kommen / son-
 dern vor der Wärme hergegangen ist.
 Dieses aber soll dich ganz nicht wun-
 dern nehmen. Dann einer / der in ei-
 nem solchen Stande ist / in welchem
 er das Gute noch nicht gewürcket /
 weil er es noch nicht erkennet hat / (so
 eine Kälte ist / die / wie oben gesagt
 worden / vor der Wärme hergeheth)
 erkennet / daß Gott eine Barmher-
 zigkeit mit ihm brauche / und ihn bis-
 weilen hiß zu dem höchsten Eyffer des
 Gutes ziehe / indem er wohl siehet /
 daß dieser armeelige Mensch / wann
 er geblindiget / allein aus Unwissen-
 heit geblindiget habe ; dieses ist die Ur-
 sache / daß der Apostel von sich selbst
 geschrieben / er habe auch von Gott
 Barmherzigkeit erlanget. *Miseri-*
cordiam Dei consecutus sum, quia
ignorans feci in incredulitate. Ich
 habe Barmherzigkeit erlanget /
 weil ich es unwissend gethan habe
 mit einem Unglauben. *1. Timoth.*
1. v. 13. Wer aber hingegen in dem
 andern Stande sich befindet / in wel-
 chem er das Gute einmahl hat um-
 kommen / hernach aber wiederum nach-
 kommen / (so eine Kälte ist / die / wie
 oben gemeldet / nach der Wärme köm-
 met) was hätte Gott für eine Urfa-
 che / mit einem solchen eine gleiche
 Augustus.

Barmherzigkeit zu brauchen ? Er
 läset ihn gar billich in seiner verlang-
 ten Kälte stecken. Derowegen lesen
 wir zwar von vielen / daß sie aus
 Sündern seynd Heiligen worden /
 und zwar die grössersten Heiligen ;
 (dieweil es von einem widrigen Din-
 ge zu dem andern eine Bewegniß
 giebt) aber von gar wenigen lesen
 wir / welche aus verkehrten Men-
 schen seynd heilig worden ; dann / wie
 die Welt-Weisen lehren / giebt es /
 außs wenigste gemeinlich / von der
 Beraubung eines Dinges keine
 Wiederkehrung zur Erhaltung des-
 selbigen Dinges. Eben dieses be-
 stätiget der Psalmist / indem er saget /
 der Mensch sey ein Geißt / der hin-
 gehet / aber nicht mehr wiederum
 zurücke kehret. *Spiritus vadens,*
& non rediens. Psalm. 77. v. 39.
 Dann er gehet zwar leicht von dem
 Guten zu dem Bösen ; hingegen aber
 nicht wiederum von dem Bösen zu
 dem Guten / gestalt zu diesem ein au-
 genscheinliches Wunder-Werck der
 Göttlichen Gnade erfordert wird.
Impossibile est, eos, qui semel
sunt illuminati, &c. & prolapsi
sunt, iterum renovari ad peni-
tentiam. Es ist unmöglich / das
 ist / es geschiehet gar schwerlich / daß
 die sündigen / so einmahl erleuchtet
 worden / 2c. und darauß gefallen
 seynd / wiederum durch die Busse
 u u erneu-

erneuert werden. Hebræor. 6. v.
 4. Siehe derothalben / was die Ur-
 sache sey / daß dich Gott lieber wölte
 kalt haben / wie du vor deiner Befeh-
 rung gewesen / als lau / wie du bist /
 wann du anfängest verkehrt zu wer-
 den. Dann eine solche Lauigkeit
 bringet dich in einen viel elendern
 Stand / als die vorhergegangene
 Kälte war. Utinam frigidus esses,
 aut calidus. Ich wünschte / daß
 du kalt / oder warm wärest. Sie-
 he zugleich auch / was die Ursache sey /
 daß er alsobald hinzu sezet: Sed quia
 tepidus es, incipiam te evomere
 ex ore meo. Aber weil du lau
 bist / werde ich anfangen / dich auf-
 zuwerffen aus meinem Munde.
 Dann wann du mit deiner Lauigkeit
 die Vorbereitungen machest / aus dem
 Schoße Gottes zu gehen; was ist es
 Wunder / daß Gott nicht warte / bis
 du selbst daraus gehst / sondern dich
 zuvor hinaus werffe / indem er einen
 so grossen Wider-Willen nicht län-
 ger mehr erdulden kan.

4. Betrachte / worinnen dieses so
 schmerzkhafte Aufwerffen bestehe /
 welches dir Gott androhet. Viel-
 leicht bedeutet es deine Verdammniß?
 Die ses wil ich nicht sagen; die weil
 dich Gott wegen der alleinigen Lau-
 igkeit in seinem Verdienst nicht kan
 verdammen / wie er dich wohl wegen
 ein er jeden Kälte verdammen kan / sie

sey gleich vor oder nach der Wärme.
 Die Ursache dessen ist / die weil die
 Kälte eine größe Sünde in sich hält
 die Lauigkeit aber hält allein eine lä-
 sliche / jedoch freywillige Sünde in sich.
 Derothalben bedeutet selbige ein
 Verdamniß / recht darvon zu reden
 Verdamniß / sondern ist nur eine
 Vorbereitung zu der Verdammniß.
 Alsdann wirfft dich Gott aus sei-
 nem Munde / wann er anfängt die
 liebreiche Sorge nicht mehr über dich
 zu haben / welche er vorher g. gehabt hat.
 Die erste Staffel dieses Verdam-
 nisses besteht / nach etlicher Mühen
 in dem / daß er dir mit seinem gött-
 lichen Ergößlichkeiten nicht mehr lab-
 koset / wie vorher. Die andere Staff-
 el ist / daß er dich überfallen läßt mit
 einem grossen Wider-Willen / We-
 druß / Traurigkeit / und Veräch-
 tigen in dem Dienste Gottes. Die
 letzte Staffel ist / daß er dich unter die
 Verworfenen fallen läßt / auf welche
 es endlich die unwiderrückliche
 Verdammniß folget. Daher sehet
 du / warum der Herr sagt: Incipiam
 te evomere ex ore meo. Ich werde anfangen /
 dich nicht auff einmahl aus sei-
 nem Munde / die weil dieses hin-
 derer Magen pflegt zu thun / als er
 sehr schwacher; sondern er mercklich
 nach und nach aus seinem Munde
 Wann er dich derothalben nach und
 nach völlig hat aufgeworffen / so hat er dich
 verdammt.

schminde vor / da du noch Zeit hast /
 in dem Schoße seines / obwohl erzür-
 teten / Willens zu verbleiben. Er-
 reure deinen Vorsatz / ihm wohl zu
 dienen / erneure dich selbst / mache
 dir einen Opfer / dieweil er eben des-
 selbigen sagt: Incipiam, ich wer-
 de anfangen; damit er dir Zeit ge-
 heimebens solche Stärke ertheile/
 daß er sich nicht müsse über dich erzür-
 ren.

3. Betrachte / warum der Herr
 nicht vergnügt gewesen / indem er gesa-
 get: Sed quia tepidus es, incipiam
 te vomere ex ore meo. Weil du
 weder lau bist / werde ich anfan-
 gen / dich aus meinem Munde zu
 werffen; sondern nachdem er gesa-
 get hat: tepidus, lau; sehet er fer-
 ner hinzu: & nec frigidus, nec ca-
 lidus, weder kalt / noch warm.
 Wie es nicht genug gewesen / wann
 er allein gesagt hätte: tepidus, lau?
 Sondern wäre es genug gewesen; je-
 doch hat der Herr in dieser so wichti-
 gen Sache lieber wollen zu viel / als
 zu wenig sagen / und sich mit klaren
 Worten wohl erklären / damit nicht
 derjenige für lau gehalten würde /
 welcher wenig kalt / oder wenig warm
 ist. Wer wenig kalt ist / ist auch kalt.
 Und wer wenig warm ist / ist auch
 warm. Derjenige aber ist lau /
 welcher weder kalt / noch warm ist.
 Nec frigidus, nec calidus. We-

der kalt / noch warm. Daher /
 wann du kalt wärest / also / daß du die
 Güter nicht wüßtest / welche der Gött-
 liche Dienst mit sich bringet / so wärest
 du in den Göttlichen Mund noch
 niemahls kommen / und würdest noch
 niemahls ein Freund Gottes gewe-
 sen seyn / dessentwegen dann er dich
 auch nicht hätte können aus seinem
 Munde werffen. Wann du aber
 warm wärest / würde er dich in gutem
 Stande erhalten. Weil du aber we-
 der kalt / noch warm bist / so sagt er /
 er werde anfangen / dich aus seinem
 Munde zu werffen. Darinnen be-
 siehet derothalben die Laugkeit / daß
 du deine Schuldigkeit wüßtest / welche
 dich gegen einen so guten Gott ver-
 bindet wegen so vieler Gnaden / die er
 dir seithero erwiesen hat / als du ange-
 fangen hast ihm zu dienen / und gleich-
 wohl anjeho darvon nachlässigst. O
 was für ein Schrecken soll dir diese so
 unbillige Nachlässigkeit verursachen /
 wann sie in dir überhand nimmet!
 Wirst du nicht zu einem Wider-Willen
 bewogen / wann du siehest / daß ein
 Freund / welchen du auff absonderli-
 che Weise geliebet und umfangen
 hast / anjeho anfangt dich zu verlas-
 sen / indem du geglaubet hast / er sollte
 gang deine seyn? Aber eben dieses
 thust auch du gegen Gott / wann du
 in seinem Dienste nachlässig bist; weil
 du alsdann bey dir selbst trachtest / ihn



zu verlassen/ gestalt/ wie oben vermeldet / die Lauigkeit ein Stand ist / in welchem du dich nicht lange kanst auffhalten; sondern du mußt alsobald von demselben aus dem warmen in den kalten Stand gehen / und zwar in einen solchen kalten Stand / welcher viel härter / als derjenige / in welchem du aus dem kalten in den warmen Stand gegangen bist. Auff solche Weise wird auch von dir einmahl können gesagt werden / was von der ungetreuen Stadt Jerusalem: Sicut frigidam fecit cisterna aquam suam; sic frigidam fecit malitiam suam. Gleichwie eine Cistern die Wasser hat kalt gemacht; also hat sie auch ihre Bosheit kalt gemacht. Hierem. 6. v. 7. Die Cistern giebet dem Wasser eine viel größere Kälte / als es an sich selbst hat; gleichwohl aber giebet sie ihm solche Kälte nicht auff einmahl / sondern nach und nach. Eben also mache es du mit deiner Seele / welche / gleich einer ungetreuen Stadt Jerusalem / endlich das Herz von Gott hat abgepöppelt.



I. September.

Beatus homo, quem tu erudieris, Domine,
& de lege tua docueris eum.

Seelig ist der Mensch / den du / O Herr / wirst unterweisen
und ihn durch dein Gesetz lehren. Pl. 93. v. 11.

Betrachte / daß die Schüler nichts also zu dem Lernen antreibe / als die Vortrefflichkeit des Lehrmeisters. Was ist aber jemahls auff der Welt für ein besserer Lehrmeister gewesen / als Jesus Christus? Dieser ist der Lehrmeister / welcher lange vorhin durch den Propheten ^{I.}Isaias ist versprochen worden mit diesen Worten: Erunt oculi tui videntes Praeceptorem tuum. Deine Augen werden sehen den Lehrmeister. Isa. 30. v. 20. Darro hat es das Ansehen / daß alle Menschen sollten zu seiner Schule in der größten Menge laufen. Und gleich